Bericht über das W.-Semester 1934/35.

Das Wintersemester wurde am 15. Oktober 1934 feierlich mit einer Flaggenparade eröffnet. Direktor Sturmhauptführer Koch wies in einer kurzen Ansprache auf die Aufgaben und Pflichten jedes Einzelnen gegenüber Volk und Vaterland hin, wobei er besonders betonte, daß die Kameradschaft durch ihre weitestgehende Selbstverwaltung eine besondere Verantwortung trage, was Pflichtauffassung und Verantwortungsbewußtsein angehe. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Volk und Führer wurde die Flagge gehißt und das Semester für eröffnet erklärt.

Im vergangenen Wintersemester wurden die Arbeitsgebiete der Deutschen Studentenschaft (D.St.) und des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes (N.S.D.St.B.) scharf gegeneinander abgegrenzt. Die Deutsche Studentenschaft wurde dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Rust unterstellt, der N.S.D.St.B. wurde als eine Gliederung der N.S.D.A.P. erklärt und kam unter die Führung des Reichsministers Heß. Den N.S.D.St.B. führt Albrecht Derichsweiler. Der Deutschen Studentenschaft unter Führung Andreas Feickerts, als der sämtliche deutschen Studenten umfassenden Organisation, wurde die Fachschaftsarbeit übertragen. Dazu gehören insbesondere die körperliche Ertüchtigung (Amt für Leibesübungen), das Außenamt mit den Untergliederungen Ostmarken- und Grenzlandamt, das Amt für Arbeitsdienst, ferner die anderen Hauptämter.

Dem N.S.D.St.B. als Stoßtrupp der nationalsozialistischen Bewegung an den Hochschulen fällt die Aufgabe der politischen und weltanschaulichen Schulung zu. Um diese große Aufgabe erfüllen zu können und eine einheitliche Schulung zu gewährleisten, wurden sämtliche Schulungsleiter zur Reichsführerschule Bernau bei Berlin einberufen. Die Kolonialhochschule vertrat hier Kamerad Brackemann.

Im Anschluß hieran wurden im ganzen Reich 37 Schulungslager des N.S.D.St.B. unter Leitung der auf der Reichsführerschule vorgebildeten Schulungsleiter durchgeführt. Auf diese Weise wurden erstmalig 3000 deutsche Studenten erfaßt und einheitlich weltanschaulich und politisch geschult. Sie sollen nun auf ihren einzelnen Hochschulen das weltanschauliche Gedankengut des Nationalsozialismus weiter ausbreiten, um so an dem Ziele einer rein nationalsozialistischen Hochschule mitzuarbeiten.

Anläßlich des 2. Jahrestages der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus versammelte sich am 31. Januar Kameradschaft und Gefolgschaft der D.K.S. zu einer Gedenkfeier. Direktor Sturmhauptführer Koch gab in einer kurzen Ansprache einen Ueberblick über die Arbeit der nationalsozialistischen Regierung während der vergangenen zwei Jahre. Von der Innenpolitik ausgehend erwähnte Direktor Koch die Arbeitsschlacht,

durch die bisher 4 Millionen deutsche Volksgenossen Hunger und Elend entrissen wurden, die mit dem Reichsstatthaltergesetz begonnene Verwaltungsreform, die Agrarreform, durch die die Ernährung des deutschen Volkes sichergestellt wurde, ferner die großen Arbeitsprojekte, so besonders die Reichsautobahnen und die Urbarmachung bisheriger Oedlandstrecken. Die Ordnung und Disziplin im Innern, führte Direktor Koch weiter aus, ermöglichten eine erfolgreiche Außenpolitik. Man denke nur an den Vertrag mit Polen und an den großen Sieg bei der Saarabstimmung. Von besonderem Interesse für uns aber sei, daß der Kolonialgedanke immer mehr Raum gewinne, auch mehrten sich die Stimmen im Ausland, die für eine Rückgabe der Kolonien an Deutschland eintreten. Wenn wir diese Ergebnisse alle betrachten, so schloß Direktor Koch, müssen wir immer wieder des Mannes gedenken, der dieses Deutschland mit eisernem Willen und nie ermüdender Energie geschaffen hat. Mit einem Hoch auf den Führer und dem Deutschland- und dem Horst Wessel-Lied war die Feier beendet.

Am selben Tage wurde der neue Studentenschaftsführer Kamerad Brackemann vor versammelter Studentenschaft in sein Amt eingeführt. Kamerad Uhlitzsch, der zwei Semester dieses Amt innegehabt hatte, dankte für das Vertrauen, das ihm die Kameradschaft entgegen gebracht habe, und er hoffe, die Zusammenarbeit zwischen seinem Nachfolger und der Kameradschaft möge ebenso erfolgreich bleiben wie bisher. Kamerad Brackemann dankte dem scheidenden Studentenschaftsführer für die der Kameradschaft und der Deutschen Studentenschaft geleistete Arbeit. Er hoffe ebenfalls auf ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten mit der Kameradschaft.

An weiteren Veranstaltungen ist ein Filmvortrag über Ostpreußen im großen Hörsaal der D.K.S. zu nennen, zu dem der Bund heimattreuer West- und Ostpreußen Kameradschaft und Gefolgschaft freundlichst eingeladen hatte. Herr Major a. D. Dr. von Duisburg, der Leiter der hiesigen Ortsgruppe des Bundes, sprach einleitend über die Kolonisation Ostpreußens durch den Deutschritterorden, über die geschichtliche Bedeutung Tannenbergs und über die kulturelle Entwicklung Ostpreußens. Die anschließend gezeigten Filme über die Marienburg, Danzig, das Tannenbergdenkmal, die Vogelwarte Rossitten und das Elchrevier an der kurischen Nehrung vermittelten ein Bild von der Schönheit dieses kerndeutschen Landes im Osten des Reiches.

Neben der ernsten Arbeit fand am 9. und 10. Februar in traditioneller Weise unser Winterfest statt, an dessen Vorbereitung sich die gesamte Kameradschaft rege beteiligt hatte. Es stand diesmal unter dem Motto: „Von Kap bis Kairo". Besonders viel Liebe und Sorgfalt war auf die Ausstattung der Räume verwandt worden. So war der Gesellschaftssaal mit Hilfe von Girlanden und kunstvoller Dekoration in einen Urwald ver-

wandelt. Neu war die Einrichtung einer Kaffeestube. Auch diesmal verschönerte eine Abordnung der Kolonialen Frauenschule Rendsburg unser Fest. Ebenfalls konnten wir eine größere Anzahl alter Kameraden aus Uebersee und der Heimat begrüßen.

Gegen Ende des Semesters, am 8. März, veranstaltete die Kolonialhochschule in Verbindung mit der Ortsgruppe Witzenhausen der Deutschen Kolonialgesellschaft in den Capitollichtspielen eine große koloniale Kundgebung. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Eine besondere Note erhielt die Veranstaltung durch die Anwesenheit des Grafen Luckner, der bei seinem Erscheinen herzlichst begrüßt wurde. Nach dem Einmarsch unserer Fahnenabordnung unter den Klängen des Badenweiler Marsches ergriff Direktor Sturmhauptführer Karl W. H. Koch das Wort zu einer Ansprache, in der er etwa folgendes ausführte: „Deutschlands Kolonien waren sechs mal so groß wie das Mutterland. Im Gegensatz zu anderen kolonialen Gebieten waren sie auf friedliche Weise erworben, nicht gewaltsam erobert worden. Als vor 50 Jahren das letzte deutsche Kolonialreich entstand, war es die Initiative von Privatleuten, die es schuf. Es war nicht das erstemal, daß wir kolonialen Raum erwarben. Nach einigen unbedeutenden Versuchen war es der große Kurfürst, der im Jahre 1681 die Kurbrandenburgische Flagge an der Goldküste hissen und im friedlichem Einvernehmen Verträge mit den eingeborenen Häuptlingen schließen ließ.

Diese Besitzungen wurden unter seinem sparsamen Nachfolger Friedrich Wilhelm I. an die Holländer verkauft Aber auch schon damals, wie nach dem Raub unserer Kolonien durch das Versailler Diktat, wehrten sich die Eingeborenen gegen die neuen Herren. Auch schon damals hatte sich deutsche Verwaltung durch ihre Gerechtigkeit die Herzen der Eingeborenen erobert und das war das entscheidende, damals wie in der Epoche unseres letzten Kolonialreiches. Die Art der Verwaltung, die gerechte Behandlung der Eingeborenen, unsere Sauberkeit und Ordnung wurden anerkannt. Unsere militärischen Expeditionen befreiten die Eingeborenen von arabischen Sklavenhändlern und ihren Mordbrennereien. Gewalttätige Häuptlinge wurden nach schwierigen Kämpfen unterworfen. Gegen Menschenfressereien, gegen Zauberer und Fetischpriester, die ganze Landschaften durch Aberglauben in Angst und Furcht hielten, wurde vorgegangen. Durch Steppe und Urwald bauten wir Wege und Straßen, Handel und Verkehr blühten, Sicherheit war in die entlegensten Gebiete eingezogen, Pflanzungen und Handelsniederlassungen entstanden und schoben sich weit ins Innere vor, Bahnen und Häfen wurden gebaut, kurz, eine schnelle Entwicklung und ein stetiger Aufstieg waren unverkennbar.

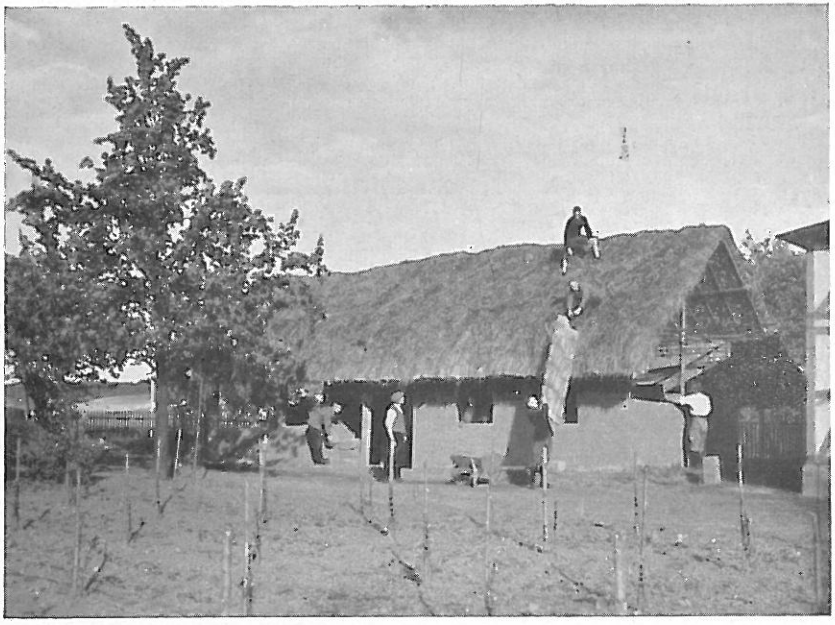
Dann kam der Krieg. Vergeblich suchte Deutschland, um das Ansehen und die Stellung der weißen Rasse zu wahren, den Krieg aus den Kolonien fernzuhalten. Die Feindmächte säten eine Saat, die sich eines Tages bitter rächen wird, ja, die schon unmittelbar nach dem Kriege ihre Früchte zeigte. Der Respekt

vor dem Weißen schwand. Wir haben uns nichts vorzuwerfen. Der Beweis für unsere kolonisatorische Fähigkeit ist das Verhalten unserer farbigen Truppen. Direktor Koch kam dann auf die Worte des Reichsbankdirektors Dr. Schacht zu sprechen, der auf der Leipziger Messe die Notwendigkeit von Kolonien als unerläßliche Rohstoffgebiete erneut betonte. Wir Kolonialleute begrüßen diese Aeußerungen von maßgeblichster Stelle und erblicken in ihnen einen großen Fortschritt auf dem Wege zur Lösung der Kolonialfrage. Wir erblicken im eigenen kolonialen Raum, so führte Direktor Koch zum Schluß seiner Ansprache aus, den Weg zur Gesundung unserer Wirtschaft und zum Wiederaufstieg unseres Volkes, zur Schaffung von besseren Lebensbedingungen und zur Erweiterung des Horizontes und des Geistes. Anschließend an den Vortrag Direktor Kochs sangen die D.K.S.'er das Afrikanerlied „Heia Safari". Es folgte die Aufführung des eindrucksvollen Films: „Die Reiter von Deutsch-Ostafrika." Dieser Film, der unter dem Protektorat des Reichskolonialbundes hergestellt wurde, gibt uns ein Bild von dem heldenhaften Ringen unserer Schutztruppe um das ihnen zur zweiten Heimat gewordene Land.

Die Kundgebung wurde unter den Klängen des Deutschritter-Marsches geschlossen.

Das Semester schloß mit der Niederholung der Flagge und dem üblichen Komitat zum Bahnhof. Dann ging es mit Volldampf in die wohlverdienten Osterferien.

Klaus-Günther Brackemann,
Studentenschaftsführer.



Afrikahaus, davor ein Teil der neuen Obstanlage.